

Erfahrungsbericht WiSe 2015/2016

„Université de la Réunion“

1. Vorbereitung:

Für mich war gegen Ende des Bachelorstudiums relativ schnell klar, dass ich nicht direkt in den Master starten möchte, sondern ein Semester damit verbringen wollte, eine andere Kultur kennen zu lernen und vor allem meine Französischkenntnisse aufzufrischen. Diese waren nach der Schulzeit nämlich sehr eingerostet. Was also tun? Erasmus + oder ein Auslands-Praktikum standen hier zur Auswahl. Mit der Entscheidung, ein Auslandssemester in Frankreich zu absolvieren, steht man direkt vor der nächsten Frage: Wohin? Als angehende Biologin gab es da für mich nur eine wirklich sinnvolle Möglichkeit, und die hieß: La Réunion, ein französisches Überseedepartment im indischen Ozean.

Die Bewerbung an der Uni Göttingen ging schnell und einfach. Bewerbungsunterlagen und alle erforderlichen Formulare sind gut sortiert auf der entsprechenden Homepage zu finden. Sollten dennoch Fragen auftauchen, steht einem Frau Schürer effizient zu Seite. Die Bewerbung an der Uni in St. Denis (der Hauptstadt La Réunions) gestaltete sich dagegen etwas schwieriger: e-Mails wurden nur unvollständig oder erst nach langer Zeit beantwortet. Besonders das Ausfüllen des Learning Agreements erforderte einiges Geschick von uns drei Göttinger Studenten, die das Wintersemester 2015/16 auf Réunion verbringen wollten. Froh, dass wir alle erforderlichen Kurse auf der unübersichtlichen Uni-Homepage gefunden hatten, konnten wir diese sowohl in das englische LA von Göttingen, als auch in das französische LA eintragen, unterschreiben lassen und abschicken. Allerdings wurde in dieser Zeit, in der unsere Briefe den weiten Postweg zurücklegten, die Kurswahl der ganzen Uni neu gestaltet. Das hieß für uns, ihr ahnt es schon: Das ganze nochmal. Aber zufriedenstellend schien das neue LA mit neuer Kurswahl auch nicht zu sein. Das Warum blieb allerdings offen. Zum Glück stellte sich dann heraus, die Koordinatorin vor Ort, Frau Varatchia, hatte keine Rückmeldung von ihrem Vorgesetzten erhalten und war davon ausgegangen, dass etwas fehlt. Schlussendlich hat dann aber doch alles geklappt. Im Endeffekt ist es kein Problem sämtliche Formulare einzuscannen und per E-Mail zu schicken. Das zu wissen, machte viele Dinge einfacher.

Jetzt hieß es: Wohnungssuche. Ein Thema, das mich ebenfalls schnell zur Verzweiflung brachte. Deswegen, fangt so früh wie möglich damit an! Und vertraut nicht darauf einen Platz im günstigen Studentenwohnheim zu bekommen. Eine gute Adresse, um online nach WG-Zimmern/Wohnungen (und später nach allen anderen nützlichen Dingen, wie Fahrrädern oder ähnlichem) zu suchen bietet die Internetseite www.leboncoin.fr. Zimmer sind generell rar und teuer, aber am Ende haben doch alle etwas gefunden. Manche konnten sogar noch im

Nachhinein einen Platz im Wohnheim ergatterten. Bei Frau Varatchia anfragen, ob noch Plätze frei geworden sind. Vielleicht hat man ja Glück.

2. Studium:

Kaum angekommen erhält man im Studienbüro bei Frau Varatchia alle nötigen Informationen.

Die Uni bietet eine Auswahl an Kursen für Erasmusstudenten. Darunter Französischkurse, Französisch-Englisch Übersetzungen und einen Kulturkurs. Über die Französischkurse gab es gespaltene Meinungen. Für die Einen war der Kurs interessant und sinnvoll. Und zumindest ich habe sehr viel dabei gelernt. Andere sind mit dem etwas altmodischen Unterrichtsstil der Lehrerin nicht einig geworden. Frau Foucaut legt großen Wert auf Grammatik und Auswendiglernen. Wem das liegt, kann bei ihr sehr viel mitnehmen und alte Fehler ausmerzen. Der Grundkurs den ich belegt habe, findet zweimal die Woche für je zwei Stunden statt. Am Ende des Semesters fällt ein Tag weg. Insgesamt muss man damit rechnen, dass der Kurs sehr zeitaufwändig ist, da Frau Foucaut viel verlangt. Der Einstufungstest findet direkt in der Einführungswoche statt und besteht aus Grammatikfragen und zwei Texten, die zu einem vorgegebenen Thema selbst verfasst werden.

Da ich Biologie studiere, war ich in der „Faculté de Sciences, Technologie et Santé“ eingeschrieben. Normalerweise stehen Bachelorstudenten nur Licence-Kurse zur Auswahl. Das sind auch die einzigen Kurse die im Learning Agreement akzeptiert werden! Zumindest im LA der Bewerbung. Später war es für mich im Revised Learning Agreement kein Problem, mich in die meisten Masterkurse einzuschreiben. Der Biologiemaster ist in zwei Teilgebiete eingeteilt: Biodiversité, écologie et évolution - biodiversité écosystèmes tropicaux terrestres (BEST-T) und Biodiversité, écologie et évolution - biodiversité écosystèmes tropicaux aquatiques littoraux insulaires (BEST-ALI). Die Kurse des BEST-T finden dabei am Campus in St. Denis statt, die des BEST-ALI im Süden der Insel am Campus von Tampon.

Ein wissenschaftliches Studium an einer französischen Hochschule hat wenig mit einem „klassischen“ Erasmussemester zu tun. Meistens diktieren Protokolle das Freizeitprogramm. Zudem sind die Kurse häufig so gelegt, dass sowohl morgens als auch abends Vorlesungen, Praktika etc. stattfinden. Für diejenigen, die nicht nahe der Uni wohnen, lohnt es sich deshalb fast nicht für die lange Mittagspause nach Hause zu fahren. Die einzelnen Module sind in CM (Cours magistral, Vorlesung), TP (Travaux pratiques, Praktikum) und TD (Travaux dirigés, Übung/Seminar) aufgeteilt, ergeben aber trotzdem nur 3 ECTS. Das bedeutet: viel Arbeit für wenig Punkte. Die wenigen Exkursionen in die wunderschöne reunionesische Landschaft bieten daher immer eine willkommene Abwechslung.

3. Freizeit:

Die Insel ist ein absolutes Wanderparis. Wer also gut zu Fuß ist, dem bietet sich eine unglaublich spektakuläre Landschaft. Besonders die drei Cirques: Mafate, Cilaos und Salazie muss man einfach gesehen haben, wenn man ein Erasmussemester auf Réunion verbringt. Mafate ist dabei ausschließlich zu Fuß zu erreichen. Auch die dort lebenden Menschen erreichen ihr Dorf nur zu Fuß. Die Wanderwege sind alle gut ausgeschildert. Es ist allerdings von Vorteil, sich ein Auto zu mieten (vermeidet Multiauto, Vorgänger von mir hatten damit große Probleme), da die Einstiege mit öffentlichen Verkehrsmitteln nur schwer oder gar nicht zu erreichen sind. Der Wanderführer „Rother – La Réunion“ bietet eine tolle Auswahl an Wanderungen verschiedenster Anforderungen. Unter anderem einige Mehrtagestouren. Nehmt euch unbedingt die Zeit, La Réunion zu erwandern! Es lohnt sich auf jeden Fall und die Aussichten in die Cirques werdet ihr niemals vergessen!

Die Uni selbst bietet ein umfangreiches Sportprogramm an. Sowohl Outdoor, als auch Hallensport. Für den Outdoorsport, der vom SUAPS betreut wird, braucht es eine extra Anmeldung und etwas Glück bei der Auslosung der Plätze. Diese sind, je nach Sportart, heiß begehrt. Zur Auswahl stehen: Tauchen, Trail (für sehr Sportliche), Kajak, Segeln, Canyoning und Klettern. Ich kann euch nur wärmstens empfehlen das Angebot zu nutzen. Außerdem lassen sich (sehr einfach) pro Semester 2 ECTS mit einem Sportkurs verdienen.

Abgesehen von Outdoorsport und Wandern bietet die Insel ein reiches (religiöses) Kulturprogramm. Fast alle Hauptreligionen treffen hier aufeinander und ergeben einen bunten Mix. Besonders der Hinduismus ist stark vertreten.

Da fast alle Produkte importiert werden müssen, ist Réunion eine sehr teure Insel. Allein schon deswegen lohnt es sich, auf den Wochenmärkten einkaufen zu gehen. Die lokalen Produkte sind frisch, lecker und günstig. Besonders im Winter (Südsommer) werden tropische Früchte wie Mangos, Ananas und Litschis schnell zum „Hauptnahrungsmittel“ eines jeden Obstliebhabers. Die kreolische Küche dagegen ist relativ einfach aufgebaut und beruht auf Reis mit in Tomatensauce mit Zwiebeln und Kurkuma (Rougail) eingelegtem Fleisch/Geflügel oder Fisch.

Die Abendgestaltung eines typischen Studenten kann auf Réunion manchmal etwas kompliziert werden: Busse fahren nämlich nur bis 20 Uhr. Wer in der Innenstadt wohnt hat es da einfacher. An der „Kathedrale“, den kleinen Sträßchen um die Kathedrale in St. Denis, kann man in netten Bars, wie die „Chat blanc“ oder das „Ainsi parlait Zarathoustra“ einen schönen Abend verbringen. Zum Feiern sollte man dagegen eher in die weiter entfernt liegende Stadt St. Gilles fahren.

Einen kleinen Tipp zum Schluss: solltet ihr nach eurem Semester noch nach Madagaskar reisen wollen, fliegt auf keinen Fall mit Air-Madagaskar! Eine Annullierung der Flüge ist vorprogrammiert.

Ich hoffe, ich konnte euch einen kleinen Einblick in das Erasmusleben auf La Réunion vermitteln. Wenn ihr noch Fragen habt, scheut euch nicht mir diese zu stellen:
sonja.schroeck@stud.uni-goettingen.de